

Vom Berg Sinai nach Jerusalem

Einsatz des New Israel Fund gegen Rassismus, Hassverbrechen und Hetze



New Israel Fund

הקרן החדשה לישראל שוויץ

Schweiz | Suisse | Svizzera



Schawuot, das Fest der Ernte, Fest der Erstfrüchte; Azeret, die feierliche Versammlung. Die vielen Namen spiegeln die verschiedenen Bedeutungen des Festes wider. So erinnern wir uns an diesem Tag auch an den Empfang der Zehn Gebote am Berg Sinai. Dadurch wurde aus dem Auszug aus Ägypten nicht nur ein heroischer, symbolischer Sklavenaufstand, sondern ein Neubeginn der menschlichen Kultur und Interaktion. Moses und die Israeliten stellen mit den Zehn Geboten eine Alternative zur ägyptischen Tyrannei dar: von der Knechtschaft zur Freiheit, aber nicht, um sich nur zu befreien. Im Gegenteil: Die Israeliten, die die Zehn Gebote empfangen, verpflichteten sich, freie Menschen zu sein, die ihre eigenen Launen zügeln können, aus freien Stücken. Nicht zu töten, zu stehlen oder sonst der Freiheit anderer zu schaden. Die Werte, die in der Wüste entstanden sind, wurden aufgestellt, um eine bessere Zukunft zu schaffen, um sicherzustellen, dass die Sklaven von gestern nicht zu den bösen Herren von morgen werden.

Der New Israel Fund (NIF) anerkennt die Bedrohung durch Rassismus und Bigotterie. Darum mobilisiert er verschiedene Koalitionen gegen Rassismus, und er verstärkt moderate Stimmen der Integration und Toleranz. Der NIF ist in den letzten 40 Jahren eine Stimme für diese Werte gewesen und kämpft weiter für eine offene und pluralistische israelische Gesellschaft, die religiösem Extremismus oder rassistischer Diskriminierung keinen Platz einräumt. Der NIF Schweiz unterstützt die Arbeit einer der wirksamsten Organisationen in diesem Bereich: Tag Meir.

Unterstützung für Tag Meir

Tag Meir ist eine Koalition aus über 50 Organisationen aus dem gesamten jüdischen religiös-säkularen Spektrum, die sich gegen Hassdelikte und Hetze gegen Minderheiten einsetzen und die jüdischen Werte Toleranz, Pluralismus und Respekt vor dem Anderen durch Bildung, Fürsprache und Solidaritätsarbeit fördert. Delegationen von Tag Meir statten jüdischen und arabischen Opfern von Gewalt und Terror Kondolenzbesuche ab und appellieren an Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, rassistische und hetzerische Rhetorik einzudämmen. Tag Meir betrachtet den Kampf gegen Rassismus als zentral für Israels demokratischen



Kundgebung gegen Rassismus in Jerusalem.

und jüdischen Charakter und hat in der israelischen Öffentlichkeit Legitimität als Stimme der moralischen Vernunft und Klarheit gewonnen.

Im Vorfeld der Wahlen 2019 erhielt Tag Meir, zusammen mit der Organisation Racism Crisis Center (RCC), einen NIF-Notfallzuschuss, um beim Obersten Gerichtshof zu beantragen, dass die Anführer der rechtsextremen Gruppierung Otzma Jehudit (deutsch «jüdische Stärke») von der Kandidatur für die Knesset ausgeschlossen werden, weil sie «zu Rassismus aufstacheln und den Status Israels als jüdischer und demokratischer Staat leugnen». Drei Parteianführern wurde die Kandidatur bei den Wahlen untersagt. Die anhaltende juristische Kampagne von Tag Meir und RCC führte dazu, dass Bentzi Gopstein, der notorisch rassistische Anführer von Lehava und Mitglied von Otzma Jehudit, wegen Anstiftung zu Gewalt und Rassismus sowie Unterstützung von Terrorismus angeklagt wurde. Gopsteins Prozess begann im Juni 2020 und ihm drohen im Falle einer Verurteilung bis zu fünf Jahre Haft. Gopstein war ein Schüler von Meir Kahane, dessen erklärte

Ziele die Beseitigung der liberalen Demokratie in Israel zugunsten einer jüdischen Theokratie sowie die Vertreibung der meisten Nichtjuden aus Israel waren. Dank dem Zusammenschluss mit zwei anderen rechten Parteien konnte Gopsteins politische Partei Otzma Jehudit bei der letzten Knesset-Wahl die Sperrklausel überwinden und Itamar Ben-Gvir zog als deren Abgeordneter in die Knesset ein. Insbesondere Premier Binyamin Netanyahu machte sich für den Zusammenschluss der drei Parteien stark.

Die jüngsten Entwicklungen in Jerusalem

Die Spannungen zwischen Israelis und Palästinensern in Jerusalem sind seit Beginn des muslimischen Fastenmonats Ramadan Mitte April wieder aufgeflammt. Die israelische Polizei löste die Eskalation aus, als sie Barrikaden vor dem Damaskustor in der Altstadt aufstellte, einem der wenigen öffentlichen Plätze, die den palästinensischen Bewohnern Ostjerusalems zur Verfügung stehen, wo sich die Muslime traditionell während des Ramadans abends nach dem Fasten versammeln.



Tag Meirs Ramadan-Blumenaktion.

Die Sperrung, die nach Angaben der israelischen Behörden darauf abzielte, die Zahl der Fussgänger in der Altstadt zu begrenzen, führte zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Bewohnern Ostjerusalems, die versuchten, die Barrikaden zu durchbrechen. Israel entfernte die Barrieren am 24. April, aber diese anfänglichen Konfrontationen führten zu weitreichenderen Spannungen, sowohl in Jerusalem als auch entlang der Grenze zum Gazastreifen. Die rechtsextreme antiarabische Gruppe Lehava organisierte einen Marsch in Ostjerusalem, bei dem Israelis «Tod den Arabern!» skandierten, und Palästinenser haben Juden in der Stadt angegriffen und Videos von den Übergriffen in den sozialen Medien veröffentlicht.

Die Spannungen haben sich auch in den Vierteln Sheikh Jarrah und Silwan in Ostjerusalem verschärft, wo palästinensische Familien aufgrund von Forderungen jüdischer Siedler und Gruppen, die sie unterstützen, wie die Ir-David-Stiftung (bekannt als Elad), von der Räumung

bedroht sind. Palästinensische Demonstranten und ihre israelischen und internationalen Verbündeten wurden mit übermässiger Polizeigewalt konfrontiert. In einem schockierenden Vorfall wurde der israelische Parlamentarier Ofer Cassif bei einer Demonstration Anfang April von der Polizei brutal zusammengeschlagen. Leider trägt die Polizei in Jerusalem in diesen Wochen wenig zur Deeskalation bei. In der Zwischenzeit wurde der Raketenbeschuss aus Gaza nach den Zusammenstößen in Jerusalem wieder aufgenommen, und Israel hat seine Militärpräsenz entlang der Grenze verstärkt. Die Ereignisse in Jerusalem kann man von der Eskalation zwischen Siedlern, Palästinensern und dem israelischen Militär in Judäa und Samaria ebenfalls nicht trennen. Nach dem Jerusalem-Tag am 10. Mai könnte die Situation weiter eskalieren, da Rechtsextreme an diesem Tag ihre jährliche Flaggenparade abhalten und durch palästinensische Viertel in der Altstadt marschieren, rassistische

Parolen skandieren und zu Gewalt und Vandalismus aufrufen.

Seit dem Beginn des jüngsten Aufflammens in Jerusalem haben die vom NIF unterstützten Organisationen eine zentrale Rolle bei den Bemühungen der Zivilgesellschaft gespielt, die Reibungen zu verringern. Sie haben die israelischen Behörden aufgefordert, die Barrikaden zu entfernen und die Polizeipräsenz in Ostjerusalem während des Ramadans zu reduzieren und sich dafür eingesetzt, dass die Rechte von Juden und Arabern in der Stadt gewahrt bleiben. Der NIF und die von ihm unterstützten Organisationen arbeiten jedoch seit langem an der Verwirklichung einer Vision von Jerusalem als gemeinsamer Stadt für israelische Juden und Araber und an der Bekämpfung von Rassismus, Hassverbrechen und Hetze.

Tag Meir hat die eskalierende Gewalt in Jerusalem angeprangert und seine Mitglieder aufgefordert, in die Konfliktzonen Jerusalems zu gehen und an die Bewohner zu appellieren, sich nicht an der Gewalt zu beteiligen. Am 25. April, in der Nacht des von Lehava organisierten Hassmarsches, patrouillierten Mitglieder von Tag Meir in Teilen der Stadt, um arabische Bewohner vor jüdischen Extremisten zu schützen, und sie haben auch ihre Solidarität mit jüdischen Bewohnern Jerusalems ausgedrückt, die von Palästinensern angegriffen wurden. Kürzlich haben Tag-Meir-Aktivist*innen arabischen städtischen Strassenreinigern nach Angriffen durch jüdische Extremisten Blumen überreicht.

Unterstützen auch Sie die Arbeit des New Israel Fund für Demokratie, Gleichberechtigung und Rechtsstaatlichkeit in Israel! ●



Patronatskomitee:

Prof. Dr. René Bloch, Bern
 Dr. Ruth Dreifuss, Genève
 Dr. Esther Girsberger, Zürich
 Prof. Dr. Laurent Goetschel, Basel
 Prof. Dr. Daniel Jositsch, Zürich
 Dr. Claudia Kaufmann, Zürich
 Dr. Georg Krayer, Basel
 Prof. Dr. Georg Kreis, Basel
 Prof. Dr. René Lévy, Lausanne
 Dr. Ralph Lewin, Basel
 François Nordmann, Freiburg
 Prof. Dr. Jacques Picard, Zürich
 Dr. Vera Rottenberg, Zollikon

Vorstand:

Jaron Bernstein, Präsident, Zürich
 Pierre Loeb, Ehrenpräsident, Basel
 Marc Bär, Co-Quästor, Zürich
 Felix Rasumowsky, Co-Quästor, Zürich
 Karin Dreiding, Zürich
 Roger Dreyfus, Basel
 Jacques de Haller, Bern
 Rachel Halpern, Bern
 Batya Licht, Zürich
 Samuel Rom, Zürich
 Roni Weissberg, Zürich

New Israel Fund Schweiz

Kontakt:

New Israel Fund, Winkelriedplatz 4,
 4053 Basel | info@nif.ch | www.nif.ch
 Spenden an den NIF sind in zahlreichen
 Kantonen steuerabzugsberechtigt.

